



Katholischer Deutscher Frauenbund Zweigverein Landsberg e.V.



Liebe Frauen unseres Zweigvereins,

bald ist er wieder da: der Kuckuck. Meist pünktlich am 15. April kehrt er aus seinem Winterquartier in Afrika in seine Brutgebiete zurück. So wird der Tag im Volksmund auch „Kuckuckstag“ genannt. Dort wo er sich niederlässt, ist der Reviergesang des Männchens von früh bis spät weithin hörbar. Noch heute gilt der Kuckuck als Frühlingsbote. Nicht umsonst heißt es in einem Lied, dessen Text von Hoffmann von Fallersleben stammt: „Kuckuck, Kuckuck, ruft's aus dem Wald. Lasset uns singen, tanzen und springen. Frühling, Frühling wird es nun bald.“ Sie kennen es sicher und haben es bestimmt schon oft gesungen. Auch in der Literatur hat der Kuckuck Einzug gehalten, in Sprichwörtern und Redewendungen, vor allem aber im Aberglauben. Er gilt als Glücksbote genauso wie als Unglücksbote. Je nachdem wie oft man einen Kucksruf hört, gilt folgender Spruch: Kuckuck, sag mir doch, wie viele Jahre leb ich noch? Im 16. Jahrhundert hat man als Umschreibung für den Teufel den Kuckuck genannt. Daher kommen auch die Redewendungen wie „Scher dich zum Kuckuck“ oder „Hol's der Kuckuck“.

Die Fastenzeit

In der beginnenden Frühlingszeit liegt auch die Fastenzeit. Seit dem 5. März gilt sie schon bis hin zur Osternacht am 20. April. Ja, sie dauert genau 40 Tage. Wenn man aber exakt nachrechnet, kommt man auf 46 Tage: Schon das frühe Christentum hat nämlich die Sonntage vom Fasten ausgenommen. Am Tag des Herrn soll niemand fasten müssen, hieß es.

Die Zahl 40 ist natürlich nicht beliebig gewählt. Die Vierzig, die 4 und die 10 haben im Christentum und auch in anderen Religionen, wie Judentum und Islam, eine Bedeutung.

Vier umfasst das gesamte Universum: die 4 Himmelsrichtungen, die 4 Elemente (Wasser, Feuer, Luft und Erde), die 4 Temperamente (Sanguiniker, Choleriker, Phlegmatiker, und Melancholiker) und die 4 Lebensphasen des Menschen (Kindheit, Jugend, Erwachsensein und Alter).

Zehn ist die Zahl der Vollendung, die Zahl der Finger und Zehen des Menschen, die Zahl des göttlichen Gesetzes, nämlich die 10 Gebote. Im Alten Testament wird von der 40-tägigen Sintflut erzählt und das Neue Testament berichtet von den 40 Tagen, die Jesus in der Wüste gefastet hat.

Die Fastenzeit dient also auch dazu, dass wir uns gezielt auf Ostern, dem wichtigsten Fest in der Katholischen Kirche, vorbereiten. Neben der religiösen Frömmigkeit, in Gedanken und Gebeten, gibt es natürlich sichtbare Bräuche.

Palmbuschen am Palmsonntag

Wer zum ersten Mal einen Palmbuschen binden möchte, stellt sich die Frage: Was kommt in den Palmbuschen hinein? Eigentlich sind sie nur ein Ersatz, die Palmkatzerl. Weil es um diese Jahreszeit bei uns kein frisches Grün gibt, schneidet man Weidenkätzchen, um am Palmsonntag an Jesu Einzug in Jerusalem zu erinnern. Im Johannesevangelium heißt es: „Da nahmen sie Palmenzweige, zogen hinaus, um ihn zu empfangen ...“ Der Evangelist Matthäus schreibt: „...andere schnitten Zweige von den Bäumen“ ...

Palmen gelten dort, wo sie wachsen, seit jeher als heilige Bäume. Im südlichen Europa und in katholischen Ländern der ganzen Welt tragen Gläubige noch echte Palmzweige in den Händen, wenn sich die Prozession am Palmsonntag durch die Straßen schlängelt. In Südtirol vereint man Olivenzweige mit Weidenkätzchen. Nördlich der Alpen bindet man immergrüne Zweige in die Palmbuschen. Denn gemeinsam ist allen Palmsonntagsbuschen auf der Welt, dass sie grün und frisch sind und damit ein Symbol für das Leben, die Fruchtbarkeit, den Frühling und die nahe Osterfreude. Vielerorts werden in den Palmbuschen, ob groß oder klein, bunte Bänder aus Papier oder Ostereier gebunden. In Berchtesgaden sind es bunt gefärbte Holzspäne, die „Gschabertbandl“. Mitunter hängen auch kleine Äpfelchen oder Backwerke an den Palmbuschen.



Postanschrift: Ruth Wiedemann, Mehlbeerenstraße 4, 86899 Landsberg

Telefon: 08191-12250

email: ruth_wiedemann@freenet.de

Homepage: www.frauenbund-landsberg.de

Bankverbindung: IBAN: DE 83700520600000402859, BIC: BLYADEM1LLD, Sparkasse Landsberg



Katholischer Deutscher Frauenbund Zweigverein Landsberg e.V.

Die Karwoche

Der Gründonnerstag ist der Auftakt des Österlichen Triduums, der heiligen drei Tage. Der Tag wurde im Gedenken an die Ölbergstunden Jesu früher durch Arbeitsverbote geheiligt. In den katholischen Kirchen schweigen nach dem „Glorialäuten“ die Glocken, um dann nach „Rom zu fliegen“. Erst während der Auferstehungsfeier in der Osternacht werden sie wieder erklingen. Woher der Gründonnerstag seinen Namen hat, lässt sich heute nicht mehr ganz eindeutig festlegen. Eine These sieht die Wurzeln des Wortes im altdeutschen „grinen“ oder „greinen“, für weinen oder klagen. Denkbar ist auch der Bezug zum „dies viridium“, zum „Tag der Grünen“. Im Mittelalter wurden oft harte Kirchenstrafen verhängt: Am Gründonnerstag wurden die sogenannten „Ausgeschlossenen“ mit frischem Grün geschmückt und wieder in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen.

Der Karfreitag ist still wie ein Grab, hieß es früher. Den Tag des Leidens und Sterbens Christi ehrten die Christen seit jeher durch Stille und Fasten. Früher war es üblich, den Karfreitagsgottesdienst in Trauerkleidung zu besuchen. Am Karfreitag ruhte die Arbeit und man vermied laute Geräusche: Türen schlagen, Pfeifen, Singen, Schreien, Klappern. Zu diesen im Volksglauben überlieferten Verboten kam das strenge Fastengebot der Kirchen. Streng gläubige Menschen fasteten früher vom Abend des Gründonnerstag bis zum Abend des Karsamstags, wenn der erste Stern am Himmel erschien.



Auch **der Karsamstag** ist ein Tag der Stille, an dem die Kirche der Grabesruhe Christi gedenkt und mit Fasten und Gebet die Auferstehung erwartet. An diesem Tag werden keine Sakramente gespendet. Es finden keine Messen statt und sogar Beerdigungen sind verboten.

Am Ostersonntag wird die Auferstehung Christi von den Toten gefeiert. Nach christlichem Glauben überwand der gekreuzigte Jesus am Ostersonntag den Tod und erfüllte damit seinen göttlichen Erlösungsauftrag auf Erden. Das Osterfest ist vor dem Hintergrund der jüdischen Passahfeier entstanden. Seinen Termin legte das Konzil von Nicäa im Jahr 325 so fest, dass es immer auf den Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond fällt.



Umso schöner ist es natürlich, wenn am Ostermorgen strahlend die Sonne aufgeht und die Familie gemeinsam am österlich dekorierten Tisch ein reichhaltiges Frühstück mit geweihten Eiern, Fleisch, Brot und Lämmchen genießen kann. Man bekommt Lust, am Nachmittag einen schönen Oster- bzw. Frühlingsspaziergang zu machen. Ja, in der frischen, grünenden Natur kann man so die Schönheit unserer Welt bestaunen.



Unsere Basteldamen schicken Ihnen für April keinen Kuckuck als Frühlingsboten, doch ich denke ein Häschen oder Küken für den Ostertisch wird Sie mindestens genauso erfreuen.

Genießen Sie die Zeit des Frühjahrs und der Osterfeiertage aus vollen Zügen. Es ist eine der schönsten Zeiten des Jahres, im Hinblick auf die Natur aber insbesondere auch mit Blick auf unseren Glauben.

Ja, gehen Sie hinaus, wie Hoffmann von Fallersleben Sie auffordert.

Mit österlichen Grüßen

Des Kuckucks Ruf

Der Kuckuck hat gerufen:
Nun lasst uns fröhlich sein!
Er kündigt uns den Frühling
Mit seinem Sonnenschein.
Kuckuck! Kuckuck! Kuckuck!

Der Kuckuck hat gerufen,
Er ruft uns fort von Haus,
Wir sollen jetzt spazieren
Zum grünen Wald hinaus.
Kuckuck! Kuckuck! Kuckuck!

Der Kuckuck hat gerufen,
Und wer's nicht hören mag,
Für den ist grün geworden
Kein Feld, kein Wald noch Hag.
Kuckuck! Kuckuck! Kuckuck!



August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798 - 1874)

Copyright © 2009 GSM Grundschulmaterial Verlagsgesellschaft mbH und deren Lizenzgeber. Alle Rechte vorbehalten.

Postanschrift: Ruth Wiedemann, Mehlbeerenstraße 4, 86899 Landsberg

Telefon: 08191-12250

email: ruth_wiedemann@freenet.de

Homepage: www.frauenbund-landsberg.de

Bankverbindung: IBAN: DE 83700520600000402859, BIC: BLYADEM1LLD, Sparkasse Landsberg